

Mark Benecke

Vampire unter uns

Vampire gibt es. Sie sind lebendig, sehen nicht schlecht aus und denken öfters an Blut und Hälse. Die älteren Semester sind verschattete Figuren oder Konzern-Chefs. Die jüngeren können hingegen sexy bis zum Anschlag sein. Eins haben sie alle gemeinsam: Es fehlt ihnen Energie. Und die müssen sie sich holen.

Am ehesten trifft man Vampire in Clubs (Abb. 1). Dort müssen sie hin, denn sie sind auf der Suche nach *donors* -- Donoren, Spendern, Energie-Reichen. Während der eine Vampir fantasiert, sich fremde Energie durch ein Loch in der Aura des Opfers zu saugen, mögen es andere handfester, das heißt blutiger. Da ein Menschen-Biss aber sehr schmerzhaft ist und ebenso tödliche Keime überträgt wie das Maul eines Löwen [8,33,35]¹, belassen es Profis beim *blood exchange* mittels Kanüle [15]. Das Dumme am nadeligen Geschäft ist, dass die energiehungrige Person ihren Donor (auch *Kitra* oder *Source* genannt) zunächst einmal abschleppen muss. Dazu gehört Charisma -- doch daran mangelt es den Gestalten der Nacht am wenigsten (Tab. 1). Allerdings gilt, dass selbst steril gezapftes Blut nicht maßlos genossen werden soll. Um keine Krankheiten zu übertragen, soll der Vampir überdies in seinem *feeding circle* bleiben [13,14]².

Ausschweifender geht es bei den reinen Blut-Vergießern und -verschwendern zu, weil die *Blood Player* sich weder mittels Milliliter-Messungen noch medizinischem Murks zügeln müssen (Abb. 2,4). Noch besser haben es jedoch vampirische Halb-Blute. Sie schmecken das begehrte Nass durch die unverletzte Haut ihrer Opfer hindurch und müssen daher weder Energie-Auren piercen noch zu Stich- oder Schneide-Werkzeugen greifen [29].

Covens, Clubs und Clans

Natürlich treiben sich Vampire im Netz um, doch es gibt zumindest in Deutschland auch genügend schwarze Hangouts in großen und kleinen Städten, darunter Leipzig, Halle, Berlin, Köln, Neubrandenburg, Bremen, Salzwedel, Dortmund, Leverkusen, Hanau, Karlsruhe, Dortmund, Bochum und München. Natürlich ist nicht alles Vampir, was schwarz schimmert, aber im Crossover der schwarzen Kulturen wabert mehr, als es dem Betrachter scheint. Hinzu kommt, dass besonders psychische Vampire oft nichts von ihrer Neigung wissen [14,27]. Sie sind dann einfach Nervensägen, Laberzecken, Depressive oder Groupies -- Menschen also, die mehr nehmen, als sie geben. Die übrigen Vampire sind erweckt, das heißt, sie haben irgendwann bemerkt, dass ihr sich veränderndes Verhalten sie von den anderen Menschen isoliert (*awakening*) [14].

¹ Besonderheit: In Zentralafrika beißen vor allem Frauen ihre Männer bei Streit um Polygamie-Fragen -- in die Unterlippe [28].

² Dass Blut im Grunde genießbar ist, wissen Menschen aus dem Rheinland, Thüringen usw., wo Blut-Wurst (aus gestocktem Blut, gemischt mit Speck und Gewürzen) eine rustikale, alltägliche Mahlzeit darstellt. Siehe zum Blut-Essen beispielsweise auch [32]: S. 116-118.

U.S.-amerikanische Vampire zieht es – schon wegen der enormen Prüderie außerhalb – fast nur in die Metropolen. Manhattan bietet dabei gegenüber dem Rest der USA zwei Vorteile. Erstens sind dort die Szene-Grenzen zu Gothic, Fetisch und S/M so fließend, dass sich kein Mensch wundert, einen Dandy in schwarzem Zylinderhut – natürlich mit abgespreiztem kleinen Finger und hoch gezogener Braue – neben einem soliden Spann-Rahmen stehen zu sehen.

Zweitens gibt es in Manhattan den Meat Packing District. Das immobilienmäßig recht unerschlossene Hafen- und Lager-Gebiet liegt am westlichen Ende der Zehnten Straße. In diesem verlassenen Viertel gibt es derzeit noch große und düstere Räume für wenig Geld zu mieten. Die Blut-Fete zur Eröffnung des Filmes *Blade* [17] könnte dort gedreht worden sein.

Marschiert mensch vom Meat Packing District entlang der Zehnten Straße nach Osten, so kommt man zuerst an einer Kirche vorbei, die für ihre Bingo-Abende berühmt ist, dann an der Haupt-Strecke für aufgedonnerte Transen und zuletzt ins East Village, der weltweiten Zentrale für Hippies, Punks, Gothics und Kenner von Body Modifications [2]. Dort befindet sich Halloween Adventures, eigentlich ein Masken- und Zauber-Laden. Der Chef hat dem Manhattener Sanguinarium eine eigene Verkaufs-Theke zur Verfügung gestellt. Dort vertickern die Vampire neben Effekt-Kontakt-Linsen und Zähnen des örtlichen family dentists auch vampirische Erkennungs-Zeichen, so genannte Sigils (Abb. 3). Diese schmucken Stücke erlauben nicht nur die Identifizierung Gleichgesinnter im Tages-Licht, sondern vergünstigen manchmal auch den Eintritt zu einschlägigen Parties, meist um fünf Dollar.

Das Sigil zeigt an, zu welchem Clan der Träger/die Trägerin gehört. Es kann auch verraten, welchen Status der Träger/die Trägerin innehat. Ist beispielsweise die Delle im Bladed Ankh (Abb. 3) leer, hat mensch einen Novizen vor sich. Ein eingeklebter roter Stein weist auf verfeinerte Erweckung und Einweisung hin.

Der in Clans gegossene Familien-Sinn der Manhattener Vampire ist übrigens nicht nur spirituell und Blut bringend, sondern auch eine soziale Notwendigkeit. Die meisten Jüngeren sind in Manhattan entweder ohne Familie gestrandet oder bestenfalls von black swans umgeben. Das sind Menschen, die um die Sonderlichkeit des betreffenden Vampirs zwar wissen, diese Abweichung aber bloß hinnehmen, ohne sie aktiv zu unterstützen. Ein Clan oder Coven ist also auch Familien-Ersatz für Freaks.

Wie zu jeder echten Familie gehören zu den Clans Vater-Figuren, die Elders. Sie leben das, was andernorts nur im harmlosen Rollenspiel im Wohnzimmer geschieht, gerne live vor. Als beispielsweise Father Sebastian, der Nestor der Manhattener Vampire, im Jahr 1998 auf Einladung der Eulenspiegel Society einen Vortrag über den Unterschied zwischen Gothic, Fashion Vampires und echten

Vampyren³ hielt, tat er dies in seinem mitgebrachten Thron sitzend und von zwei zu seinen Füßen sich recht nackt aalenden Schönen umgeben. Wie man sieht, greifen die U.S.-Vampire in ihrer Selbst-Inszenierung nicht auf die Klassiker von Murnau bis Coppola zurück [5,9,25,34], sondern suchen sich frischere Vorlagen. Dem Europäer können sich dabei die Haare sträuben: Beispielsweise wird der Film „Interview mit einem Vampir“ von vielen schwarzen⁴ Jugendlichen in den USA mangels tieferer Kenntnis als erste und damit ursprüngliche Vampir-Geschichte angesehen [6,22].

Die schon erwähnten Fertiger aufsteckbarer Zähne, *family dentists* genannt, haben in den Vampir-Clans eine besondere Rolle. Als Handwerker und Künstler können sie außerhalb der Hierarchie stehende Berater sein, die Vampiren den Weg weisen. Sie haben gleichsam Zauber-Kräfte (Verwandlung des Gebisses, Erweckung) und kennen überdies Fähnrisse, die sie bereits selbst durchschritten haben – in etwa das Motiv des Gandalf aus dem *Herrn der Ringe*.

Die Legende von den verschwundenen Vampiren

Der vampirische Party-Drang wächst sich im Laufe des Erwachsen-Werdens aus [3]. Daher verschwinden viele Menschen aus der Szene, während derzeit noch ungebremster Gothic-Nachwuchs vorrückt. An der Ostküste der USA hat sich um diesen ganz normalen Vorgang eine spannende Legende gebildet. Die älteren Vampire, so heißt es, zögen sich vollkommen in die Einsamkeit zurück und würden mit niemanden mehr sprechen, besonders nicht mit der Presse. Zwar ist es richtig, dass die so genannte *media exploitation* für Sonderlinge aller Art -- und damit auch für Vampire -- schnell zu anstrengend und vor allem sinnlos wird. Die älteren Vampire sind aber in Wirklichkeit nicht verschwunden, sondern haben ihren eigentümlichen Hang einfach in den Alltag und ihre Persönlichkeit integriert. Dass dies problemlos gelingen kann, beweisen die Heerscharen nun bürgerlich lebender Schwarzer aus den 1980 und 1990er Jahren.

Vampirische, also Energie anderer verzehrende Tätigkeiten gibt es genug. Beispiele sind: der jedes Maß verlierende Schriftsteller, der ewige Fan, Spione, gierige Händler und geizige Chefs, Menschen, die sich an Elend weiden, Unterdrücker, Punks, Kleinkarierte und Schreibtisch-Täter. Diesen Menschen ist ihre Energie-Schwäche nicht bewusst und im Zweifel gehen sie als Fieslinge durch. Gerät die Integration der dunklen Persönlichkeits-Anteile völlig aus der Balance, dann handelt es sich um Gewalttäter, Spinner und Kranke [7,10,11,12,21,26]. Weder von Fieslingen noch von Spinnern ist aber hier die Rede.

Im Gegenteil: Die gesunden schwarzen Gestalten wissen, dass sie anders sind – eine Selbst-Erkenntnis, die viele normale Menschen nicht erreichen [4]. Beweis dafür ist die ausgeprägte Toleranz und Friedens-Liebe der schwarzen Community. Das ist nicht bloß ein Zeichen von Lahmheit, sondern oft genug

³ Zum Begriff „Gothic“ siehe [23,24]. „Echte“ Vampire schreiben sich mit „y“ (engl.: *vampyres*, dt.: *Vampyre*).

⁴ schwarz = der Gothic-Szene zugehörend oder mit ihr innerlich verbunden.

Ausdruck inneren Friedens. Dazu gehört eine lang dauernde Selbst-Betrachtung mit anschließender Eingliederung der wunderlichen Wesens-Anteile. Das ist anfangs schwierig, vor allem, wenn es einen Blut-Fetisch geht. Sogar Sexual-ForscherInnen werden bei diesem im Grunde simplen Motiv auf einmal blind: Blood Letting und Vampirismus tauchen noch nicht einmal in denjenigen Studien nicht auf, die neben genetisch bedingten Verhaltens-Änderungen auch Zoophilie (sexuelle Hinwendung zu Tieren), Saliromanie (sexuell gefärbte Körper-Beschmutzung), Koprolalie (Verwendung von Sudelwörter zu sexuellen Zwecken), „Algolagnie“ (Sadismus und Masochismus) und sogar Fetischismus erkennen [19,36,37].

Weil Vampire aber immerhin wissen, dass sie – zwar sicheren Schrittes – am Rand des Randes wandeln, gelten unter ihnen dieselben Regeln wie in der S/M-Community: Sicher muss der energetische Kontakt sein und in gegenseitigem Einverständnis sowie bei geistiger und körperlicher Gesundheit stattfinden: *safe, sane and consensual* [13,14,18].

Wie gesagt denken diejenigen Vampire, die zur Gothic-Community zählen, viel und vernünftig über sich nach. Poesie und Weltschmerz darf bei ihren dunklen Betrachtungen natürlich nicht fehlen. Doch das macht die Sache nicht weniger wahr. Dazu einige Zitate, die zwar nicht von Vampiren, aber von schwarzen Szene-Größen stammen. Die große Nähe der Communities erlaubt die Übertragung der Aussagen.

„Der Freigeist sehnt sich nach Schmerz, um das wirkliche Leben zu fühlen, er sehnt sich nach der dunklen Seite, die den Rest des Instinkts verwahrt. [...] Dort schließt sich der Kreis zwischen der Gothic- und Fetisch- oder S/M-Bewegung. [...] Ich bin überzeugt, dass Gothic und alle kreativen Sexualbewegungen [...] zusammenwachsen werden und daraus eine große Crossover-Bewegung entsteht, von der es wieder Abspaltungen geben wird. [...] Jede Party [...] ist einer großer „Therapie-Spielplatz“, um all die Dinge zu verarbeiten und diese Verarbeitung zu einer individuellen Kunstform zu stilisieren, bei der man viel Geld für den Therapeuten spart und seine Ängste, aber auch seine Begierden auslebt.“ [23]

(Mozart, Vormann der in der deutschen Szene sehr bekannten Gothic-Band Umbra et Imago)

Ähnlich äußert sich Jyrki 69 von der Band *The 69 Eyes*.

„Gothic ist das größte Rollenspiel, das je gespielt wurde, weltweit. Aber es gibt keine Regeln. Dieses Spiel ist offen für alle. Es hilft Dir, Deine innere Freiheit zu entdecken.“ [24]

Im Reigen der übrigen Jugend-Subkulturen nimmt die oft zum Gothic gehörende Teilmenge der Vampire (Abb. 4) trotz der zunehmenden Vermischung in den Clubs eine Sonder-Stellung ein. Selbst die deutsche Dracula Society grenzt sich auf ihrer Website von den Blut liebenden Wesen ab:

„Wichtiger Hinweis für unsere lieben Boulevardjournalisten! Gerne möchten wir Ihnen helfen, sich eine Enttäuschung und unnötige Gebührentransfers an Ihren Telekommunikationsanbieter zu ersparen. Wir blicken Ihnen also frank ins helle Auge und versprechen: Unser Handeln und Wandeln kann Ihre geschulten Ansprüche an das Sensationelle und Bizarre leider nicht befriedigen. Wenn wir Blut sagen, meinen wir Ketchup, und unsere Vorsitzende ist nicht die einzige Vegetarierin in unseren Reihen. Als Freunde vampiresker Unterhaltung buddeln wir so

wenig Leichen aus wie Krimifans Lebende unter die Erde bringen. Die Vampire sind unter uns - in unserer Phantasie!

Ulrike Wyche, Präsidentin der Dracula-Society“

Trotz dieser franken und hellen Ausgrenzung gelingt die Integration des Vampirischen am einfachsten im und ins Gothic-Milieu. Einer der Gründe ist, dass es einen gemeinsamen Feind gibt, dem Normalo bzw. stinknormalen Menschen. Dazu Michael Brunner, zeitweise Organisator des wichtigen Wave-Gotik-Treffens:

„Der dunklere, darkige Mensch war in unseren Cliques der Übergang zwischen dem totalen Popper und den Punks. Die Punks wiederum hatten Verbindung zu den Metallern, die mit uns nicht viel am Hut hatten. Für die waren wir Popper und Weicheier. Später driftete alles sowieso auseinander und es gab auch Problem mit Break-Dancern, quasi den Vorläufern der HipHop-Generation, und Skatern. Mit den aufkommenden Glatzen sowieso. Zunächst und generell war aber unser gemeinsamer Feind der „Stino“. Diese Leute waren mindestens genauso gefährlich wie die Glatzköpfe. Allein die Blicke in den Straßenbahnen.“ [23]

Die Unabhängigkeit der in Deutschland großen, aber vom Markt kaum wahrgenommenen Gothic-Szene leitet sich aber nicht nur vom totalen Unverständnis der schwarzen Lebens-Art ab. Die von außen erzwungene Abgrenzung schlägt rasch in eine gewollte Distanz zu den Normalos um:

„Wir waren fester Bestandteil am Rande der Gesellschaft. Wir waren unpolitisch und somit politisch auch nicht antastbar, für die Modewelt waren wir uninteressant, weil wir zu vielfältig in der Bekleidung waren, innere Schwierigkeiten wussten wir durch unsere Erfahrung zu meistern.“ (Bullo von Elfenbein von der Band Angst, aus [24])

Viele Schwarze wundern sich trotzdem, dass sie selbst ohne Schmuck und Erkennungs-Zeichen „in der Bahn“ als Gothics erkannt werden. Der Grund ist ihre *Ausstrahlung*. Sie macht die Gothics unverwechselbar. Tina (Knochenfee) beschreibt das treffend:

„Ich bin, trotz der Schwärze, ein reichlich bodenständiger Mensch, der weder Gedichte verfasst noch sich tiefgründige Gedanken über höhere Mächte macht. Ich bin eher auf die kindliche Art feinfühlig...könnte mich z.B. krümelig lachen über Cartoons, und weine über die tote Taube am Straßenrand. Alles andere ist für mich zu weit weg. Deswegen bin ich wohl auch Vegetarierin, weil ich den Tod des Huhns sehe, was da grillt, aber mir egal ist, ob sich irgendwo in irgendwelchen Kriegen die Menschen gegenseitig abschlachten. Meine Welt ist klein, wäre sie größer, wäre sie mir unerträglich. [...]

Mir ist das manchmal auch völlig schleierhaft, wie Leute dazu kommen, z. B. einen Rundgang durch ein Krematorium zu machen. Ich war dieses Jahr auf dem „Tag des Friedhofs“ in Wiesbaden, u. a. mit Gruftbesichtigungen (echt wahr). Da waren - wie man vielleicht vermuten könnte - nicht nur alte Leute da, sondern wirklich auch junge Familien mit Kindern, einzelne junge normale Leute, Jugendliche...also all solche Leute, von denen man denkt, dass sie das Thema Tod weit von sich wegschieben. Erstaunlich finde ich das. Da wüsste ich gerne, was in solchen Köpfen manchmal vorgeht.

Übrigens: Vor Spinnen hab ich richtig Angst. Diese Weberknechte, also diese super-dünnen Spinnies mit den langen Beinen, die kann ich gar nicht ab. Die sehen aus wie laufende Haarknäuel. Brrrr...grusel...ich krieg da jedes Mal hysterische Anfälle, wenn ich eine in meiner Wohnung hab. Aber eher schlafe ich eingesperrt im Bad als sie platt zu machen oder wegzusaugen. Ich finde, die hat's einfach nicht verdient, wegen meiner (völlig unberechtigten) Angst ihr Leben zu lassen. Mit kleinen dicken Spinnen hab ich komischerweise kein Problem.

(...) Meine Schwester kann mich überhaupt nicht verstehen, ist allerdings auch 14 Jahre älter als ich. Mein Bruder hat sich aus versehen mal eine CD mitgenommen, als er sich meinen CD-Player "ausgeliehen" hat (Das Ich: "Die Propheten"), und mir die CD danach voller Entrüstung fast an den Kopf geworfen hat mit den Worten "was ist das denn für ne Scheiße". Na ja, in meiner Familie finde ich nicht unbedingt das Verständnis. Macht aber auch nichts. (...)

Du hast keinen Führerschein? Warum nicht? Ich hab nie einen gemacht, der war damals ethisch und finanziell nicht drin. Heute, mit fast 30, will ich keinen mehr anfangen, weil ich's mir nicht zutraue. Wofür hat man Freunde mit Führerschein? Nee, ehrlich, bis auf mal abends wegfahren bräuchte ich auch gar kein Auto. Und da finden sich immer Leute, die einen mitnehmen. Kein Alkohol, keine Drogen, spendabel beim Spritgeld -- ich bin ein angenehmer Mitfahrer, glaube ich." [20]

Zurück vom Gothic zu den Vampiren. Die Energie- und Blut-Sauger sind eine Gruppe am Rand des Randes – zwar balanciert in ihren Wünschen, doch letztlich gesellschaftlich so weit verdriftet, dass sie meist nicht verstanden werden. Kein Wunder, dass sie ihre Neigung meist für sich behalten. Denn nicht nur Normalos, sondern auch hartgesottenen Fachleuten erscheint es unerklärlich, warum mensch die wichtigste Körper-Grenze, die Haut, aufgeben oder verletzen sollte [31]. Dabei ist das Symbol der durchtrennten Haut so schlicht wie sinnlich: Völlige, grenzenlose Vereinigung der Partner. Wegen der scheinbar dahinter stehenden Psycho-Macke leuchtet das aber vielen Menschen nicht ein – es sei denn, das Ganze spielt im Film (Abb. 5). Blut trinken ist eben eine sehr direkte und handwerkliche Hinwendung zum Anderen...und das, wo es doch feinere und höhere Spielarten der Zuneigung gibt.

Wer das Symbol - Blut trägt Kraft - nicht erkennt, bleibt ein armer Vampir. Er liebt dann nicht andere, sondern ist bloß ein getriebener Fetischist. Kein Wunder, dass Psychic Vampires die Blut-TrinkerInnen als unentwickelt und roh, sich selbst aber als Krone der Erwachten sehen. Ähnlich verhält es sich mit den Daywalkern, die tagsüber auf die Straße können, ohne zu verpuffen. Daywalker sind mächtig, weil sie den Schritt aus der Dunkelheit, das heißt der Depression, gemacht haben.

Für alle erwachten Vampyre gilt, was Christian von Aster einem literarischen Vampir in den Mund legt:

„Wir sind, was Ihr nicht zu sein wagt.“ [1]

Wo der Normalo sublimiert, in unerklärlicher Anwendung auf sein Auto-Lenkrad eindrischt oder seinen Bleistift zernagt, schleicht der Vampyr entlang seiner privaten, samtene und nächtlichen Wege.

Interview mit einer Vampirin⁵

Benecke: Wenn man das Symbol richtig versteht, dann gibt es Vampire, etwa Menschen, die energiehungrig sind.

⁵ Gespräch im November 2003 mit Michaela (Angelus); geführt nach Abschluss des ersten Teils dieses Artikels.

Angelus: Energiehungrig? Meinst Du damit Leute, die andere manipulieren?

B: Leute, die anderen Energie rauben. So wie Groupies, die sich an einen Star kleben.

A: Jedenfalls gibt es Vampire nicht in der Form, wie es in Filmen gezeigt wird – mit Unsterblichkeit und diesem typisch klassischen Dracula, Christopher Lee oder so. Aber es gibt die Vampire, die anderen Leuten Energie entziehen oder sie manipulieren und dadurch Kraft ziehen können.

B: Beispiel?

A: Menschen, die in den Raum kommen und ihn sofort beherrschen und ziemlich leicht erreichen können, dass man tut, was sie wollen. Menschen, die gut mit anderen umgehen können. Man merkt gar nicht so richtig, ob die einem ihren Willen aufzwingen oder nicht.

B: Sind solche Menschen sympathisch oder unsympathisch?

A: Sympathisch.

B: Aber ein Vampir ist doch was Unsympathisches.

A: Finde ich nicht.

B: Darf man denn andere manipulieren?

A: Ich find's nicht schlimm, solange man nicht verleitet wird, gegen seinen Willen zu handeln.

Es gibt psychische Vampire, die einen dazu bringen können, etwas zu tun, was man nicht tun will. Das würde ich als unsympathisch bezeichnen. So wie Leute, die einen so belabern, dass man ihnen am Ende haufenweise Geld rüberschiebt: Geschäftsleute, die einem das Geld aus der Tasche ziehen.

B: Würden wir solche Menschen als Vampire erkennen?

A: Wir zwei vielleicht schon. Wenn man sich viel mit dem Thema beschäftigt, schätze ich schon, dass man es irgendwann merkt.

B: Wie unterscheidest Du einen echten, erwachten Vampir von einem Poser, Rollenspieler oder Mode-Vampir?

A: Man muss den Menschen näher kennen. Ich habe mal im Fernsehen ein Interview mit einem angeblichen Vampir gesehen, der Kellner beim letzten Abendmahl gewesen sein wollte. Das war ja eher 'n Scherz.

B: Warum glaubst Du ihm das nicht?

A: Es war seine Art: Er hat rumgeprahlt und keine Frage richtig beantwortet, sondern immer nur Gegen-Fragen gestellt. Er hatte Angst, es genauer erklären zu

müssen. Der kam so seltsam gespielt rüber. Und er war nur bis zum Hals weiß geschminkt.

B: Wann nimmst Du einen Vampir ernst?

A: Tja, ich kenne zum Beispiel einen, der fährt total auf Blut ab.

B: Aber das kann er doch auch bloß spielen.

A: Er ist richtig weggetreten und steigert sich dermaßen rein...

B: Was will er denn mit dem Blut?

A: Erstmal ist er total fixiert auf Häse. Das ist sein Objekt der Begierde. Er interessiert sich für keinen anderen Körperteil eines Menschen so wie für den Hals. Das sieht man an seinem Blick. Wenn da ein hübsches Mädels vorbeigeht – also eins mit einem hübschen Hals –, dann verändert sich so richtig sein Gesichtsausdruck.

B: Interessiert ihn auch die Person?

A: In erster Linie der Hals.

B: Findest Du das im Umgang mit ihm nicht schwierig? Das wäre ja so, als fände ich riesige Brüste super und würde sagen: „Ey, Baby, ich find Dich echt sympathisch, weil Du so große Brüste hast.“

A: Wenn es um Brüste gehen würde, dann würde es mich auch stören. Dadurch, dass es um Häse geht...das ist bei mir auch so ein bisschen ausgeprägt.

B: Ihr seid also wirklich klargekommen?

A: Ja, obwohl ich gewusst habe, dass er sich eigentlich mehr für meinen Hals interessiert. Wenn man ihn näher kennen lernt, dann interessiert ihn aber auch der Mensch.

B: Was interessiert ihn und Dich an Häsen?

A: Die Haut. Und die Vorstellung, dass da das Blut fließt und man das Pochen spürt. Da reicht schon die bloße Vorstellung. Und die Haut: Je weißer, desto besser.

B: Sehr vampiresk: Weiße Haut, Blut...aber warum reicht dafür nicht ein Hand-Gelenk?

A: Das geht nicht.

B: Warum?

A: Weil der Hals für mich eine erotische Ausstrahlung hat. Ich kann nicht erklären, warum es so auf mich wirkt.

B: Normalerweise gucken Frauen ja auf Hände, Hintern und Augen. Sind diese Merkmale für Dich egal?

A: Schon. So ziemlich.

B: Was macht einen guten Hals aus?

A: Schlank. Die Haut soll relativ weiß, also blass sein. Und je länger der Hals ist, desto schöner finde ich es auch.

B: Welche Rolle spielt das Blut dabei? Man sieht die vier großen Adern im Hals ja kaum.

A: Wenn ich weiter weg stehe, reicht schon die Vorstellung an die Adern. Wenn man das Pochen spürt oder hinfassen kann, dann wird es extremer.

B: Der Hals muss also Leben zeigen.

A: Ja, mit Toten wäre das nichts.

B: Durch den Biss verändern Vampire den Partner: Er stirbt kurz und verwandelt sich dann. So wie im Coppola-Film, diese Szene, wo Dracula zu Mina sagt: „Nein, ich kann es nicht tun, ich will Dich nicht verwandeln“ ... [vgl. Abb. 5]

A: Ich weiß. Das ist meine Lieblings-Szene.

B: Das ist doch eine krasse Sex-Szene. Was siehst Du darin?

A: Wenn Dracula als Nebel unter die Decke kriecht, ist Mina seiner Macht erlegen und hat eingesehen, dass er der Einzige ist. Das fand ich stark anregend.

Und als Dracula sagt: „Ich will Dich nicht verwandeln“, das fand ich auch faszinierend. Das ist ja eher untypisch für einen Vampir, dass die Liebe so stark ist, dass er das Opfer nicht verdammen will. Obwohl – in meinem Sinn wäre es kein Verdammen.

Als er sich die Brust aufritz, das ist der Höhepunkt: Als sie das Blut trinkt und ein Teil von ihm wird.

B: Der Vampir beißt also in grenzenlose Liebe. Es geht gar nicht um echte Unsterblichkeit, sondern um Liebe – und die stirbt ja nie.

A: Ja. Wenn man Blut trinkt, wird man ein Teil von einem anderen Menschen.

B: Ganz schön christlich. Man teilt und trinkt das Blut Christi, damit man ein Teil von Christus wird und er ein Teil von mir.

A: Eigentlich schon.

B: Was hat denn der Vampir selbst davon, dass er andere sein Blut trinken lässt?

A: Der Vampir macht das nur, wenn es um eine besondere Person geht. Wenn er diese Person für sich haben möchte, damit sie ihn begleitet. Bei Lucy geht es Dracula nur ums Blut-Trinken – er bringt sie ja auch um. Echte Vampire würden auch aus Liebe nicht auf einen anderen verzichten.

B: Wie fandest Du im Vergleich dazu den Film „Interview mit einem Vampir“?

A: Die Beziehung zwischen Louis und Lestat fand ich interessant. Dass die beiden voneinander abhängig sind, aber Louis Lestat eigentlich gehasst hat. Am interessantesten fand ich die Beziehung zu Armand. Das hat furchtbar geprickelt vor Erotik.

B: Der Film dreht sich aber nicht nur um Beziehungen. Es spielt alles im Düsternen, die Grund-Schwingungen sind gothic.

A: Die Handlungs-Weise von Lestat macht den Film dunkel. Da ist es egal, ob es Tag oder Nacht ist. Der emotionslose, egoistische Typ Lestat ist wesentlich dunkler als jedes Kellergewölbe.

B: Warum finden wir böse Vampire wie Lestat trotzdem sympathisch?

A: Das kommt von ihrer kraftvollen, mächtigen Ausstrahlung. Jeder Mensch möchte im Grunde so sein. Der Wunsch nach Schönheit, Stärke und Macht, den jeder in sich trägt, macht den Vampir so anziehend.

B: Haben Gothics daran einen besonderen Mangel? Sind sie besonders hässlich und energiearm? Interessiert man sich umso mehr für Vampire, je mehr Macht und Schönheit einem fehlt?

A: Die Schwachen und Depressiven sehnen sich danach, ein Vampir zu werden. Die Starken sind schon Vampire.

B: Welche Eigenschaften hat ein mächtiger Vampir, beispielsweise Coppolas Dracula?

A: Die langen Haare, das ganze Erscheinungs-Bild, das edle, fast königliche Aussehen...das finde ich sehr attraktiv.

B: Aber machtvoll ist doch eher der uralte Dracula.

A: Nein, Macht hat er auch als junger Mann. Wenn er auftritt, beherrscht er die ganze Szene. Er sagt „Sieh mich jetzt!“ und Mina sieht ihn.

B: Gefällt es Dir, beherrscht zu werden?

A: Im Grunde schon. Womit ich nicht so klar kommen würde, wäre, wenn ich nur eines von vielen Opfern wäre. Ich fände es nur angenehm, wenn ich was Besonderes wäre, nicht eine von vielen.

B: Die charmante Verführung und Überwältigung an sich – findest Du die auch sexy?

A: Ja. Es kommt darauf an, was ich von der Person will. Wenn ich nur auf Sex oder Blut aus bin, dann wäre es mir egal, wenn ich denjenigen später nicht wieder sehe.

B: Dann bist Du aber nicht mehr die Verführte. Du lässt Dich ja mit Absicht verführen und bist in dem Moment genau so stark wie der Verführer.

A: Stimmt.

B: Durch Liebe allein kann Dich niemand in seine Macht ziehen. Welche Vorlieben muss jemand mit Dir teilen, damit er Dich einverleiben darf?

A: Der andere muss Hälse nicht unbedingt in gleichem Maße anziehend finden wie ich, er sollte aber was damit anfangen können. Wenn er das lächerlich finden würde, fände ich es unerotisch.

B: Wie hast Du das mit Deinem Ehemann geregelt?

A: Bis jetzt gar nicht. Mein Erwachen ist auch noch nicht lange her. Ich wusste schon sehr lange, dass ich anders bin. Früher hätte ich aber gesagt, dass mit mir was nicht stimmt. Das würde ich heute nicht mehr sagen. Ich habe einfach andere Veranlagungen. Erst, als ich in die Gothic-Szene kam, habe ich gesehen, dass es noch andere Leute gibt, denen es auch so geht.

B: Wie hast Du bemerkt, dass dort auch andere Menschen dieselben Interessen haben wie Du? Hast Du darüber geredet?

A: Nach einer Weile schon. Besonders durch einen Freund, der sich mir ziemlich schnell offenbart hat.

Ich war im Internet anfangs nur auf Rollen-Spieler gestoßen und das hat mich wahnsinnig genervt, weil ich mich selbst nie als Rollenspiel-Vampir bezeichnen würde. Auf irgendeiner Vampir-Seite habe ich dann geschrieben, dass ich noch nicht so lange in der Szene bin und Leute kennen lernen möchte, weil ich dachte, dass es in München überhaupt keine Vampire gibt.

Einer hat mir dann geschrieben, dass er das Gefühl kennt und sich auch alleine fühlt. Teilweise hat er 'ne ziemlich depressive Ader, und weil ich schon immer so ein Helfer-Syndrom habe, bin ich da erst recht drauf eingestiegen. Nach ein paar Wochen hat er geschrieben, dass sein Interesse tiefer geht als Filme, dass sein Verlangen nach Hälsen und Blut ausgeprägt ist.

Die Beziehung wurde immer enger, allein durch Mails ist die Beziehung sehr tief geworden. Das war schon fast eine Abhängigkeit nach dem Gedanken-Austausch.

Wir haben uns dann einmal die Woche in einem abgeschlossenen Chat-Room getroffen. Er hat sich Plätze ausgedacht, beispielsweise in Venedig in einem anderen Jahrhundert. Das war eigentlich egal, aber ein schöner Neben-Effekt. Er oder ich waren der Vampir. Dann haben wir uns stundenlang geschrieben, was

wir miteinander machen würden. Nicht unbedingt sexuell, sondern das Aussaugen und Beißen, hauptsächlich in den Hals. Das war wie eine Sucht. Bei ihm war es extremer als bei mir. Er war richtig in Extase.

B: Was hat denn Dein Mann dazu gesagt, wenn Du da die ganze Nacht am Rechner saßt?

A: Das war ein Chaos. Der hat das überhaupt nicht verstanden und dachte, ich hätte was mit diesem Freund. Es war total schrecklich. Mein Mann ist voll ausgerastet.

B: Kann ich verstehen.

A: Es war mir zuwider, aber ich habe ihm dann erklärt, dass das nur ein Rollenspiel ist. Ich wusste nicht, was ich anderes sagen sollte.

B: Das stimmte aber nicht.

A: Mein Mann hat es aber akzeptiert. Lustigerweise ist mir meine Schwester zu Hilfe gekommen. Ich dachte immer, die weiß überhaupt nicht, worum es geht. Sie hat zu meinem Mann gesagt: „Jaja, das stimmt, meine Schwester interessiert sich schon immer für Vampire.“ Das hat gewirkt, und mein Mann war zufrieden.

Der Kontakt zu meinem Freund ist später abgerissen. Das fehlt mir schon irgendwie. Ich habe es versenden lassen, nachdem ich mal bei ihm war. Das war mir zu extrem, weil ich Angst vor mir selbst bekommen habe.

Wir hatten nichts Sexuelles. Es war ganz seltsam. Wir haben uns getroffen und sind abends weggegangen. Am ersten Abend saßen wir uns in so nem Gothic-Club die ganze Zeit gegenüber, haben uns angeguckt und dann wieder so verlegen zur Seite. Ich habe dann den Anfang gemacht und bin ihm so am Hals lang gefahren. Da hat´s bumm gemacht. Das war wirklich schön. Wir hatten beide totale Blut-Ergüsse am Hals. Seine Eltern haben schon gesagt: „Um Gottes Willen!“

B: Er wohnte bei seinen Eltern?

A: Ja. Die Eltern waren voll entsetzt.

B: Was habt Ihr denn den Eltern gesagt, wer Du bist?

A: Ein Mädels, das er im Internet kennen gelernt hat. Das hat die nicht gestört. Als die das mit den Blut-Ergüssen gesehen haben, haben sie zu ihm gesagt, wir sollen es nicht so übertreiben.

B: Die dachten bestimmt, es wären Knutsch-Flecken.

A: Ja, bestimmt. War schon peinlich, irgendwie.

B: Das ist doch sexuell.

A: Ja, doch, schon. Aber nicht so, dass wir miteinander geschlafen hätten.

B: Ist Deine Liebe zum Hals nicht bloß Fetischismus?

A: Gerade der Gedanke an Blut, oder auch an Haut und Hälse...das würde ich schon dazu zählen.

B: Fetischisten sind häufig geprägt. Früher gab es Zopf-Abschneider, vielleicht, weil sie mit Erwachen ihrer Sexualität die Zöpfe des Kindermädchens im Gesicht hatten. Irgendwie hat sich da eine Verbindung hergestellt. Wie entsteht die Prägung auf Hälse oder Blut?

A: Irgendwann erwacht das. Man trägt die Veranlagung in sich. In meiner Familie kommt so was jedenfalls nicht vor. Dann wäre mein Erwachen auch schon eher gewesen.

B: Hat Dich Dein Freund im Chat erweckt?

A: Teils, teils. Als ich anfing, im Internet zu suchen, wollte ich mich bereits bewusst mehr damit beschäftigen und es nicht mehr verdrängen. Dass ich anders bin, habe ich schon sehr früh bemerkt. Ich habe gegen den Willen meiner Eltern heimlich diese Vampir-Filme geguckt.

B: Wie?

A: Ich hatte einen Wecker unter der Bettdecke und bin dann heimlich aufgestanden. Das Schlafzimmer meiner Eltern war in einer anderen Etage. Da war ich vielleicht so acht oder zehn Jahre alt.

Ich habe auch in Büchereien geguckt, aber da stand nur Bram Stokers Dracula. Dort habe ich auch Geister-Geschichten ausgeliehen und war total glücklich, wenn etwas mit Vampiren darin vorkam.

Mit 13, 14 habe ich dann deutlich gemerkt, dass ich mehr darüber wissen möchte. Ich dachte, aber, dass ich spinne. Da habe ich angefangen, mein Verlangen zu unterdrücken. Es hat mich an mir gestört, dass ich mehr darüber wissen wollte.

Mit 24 habe ich geheiratet. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, mit meinem Mann Blut-Austausch zu machen. Er hatte nichts damit zu tun.

B: Du hättest Dich als Jugendliche doch einfach für vampirische Literatur oder Rumänien interessieren können. Das hättest Du nicht unterdrücken müssen.

A: Ich dachte, dass ich nicht ganz normal bin und wollte das auf keinen Fall weiter ausprägen. Deswegen habe ich alles vermieden, was damit zu tun hatte.

Als ich nach dem Besuch bei meinem Freund jemanden gesehen habe, den ich anziehend fand, habe ich mir automatisch vorgestellt, wie es wäre, das mit dieser Person zu machen. Da bin ich nicht mit klar gekommen. Deswegen habe ich den Kontakt abgebrochen. Das Verlangen ist aber auch ohne Kontakt stärker geworden.

B: Was bedeutet das Blut im Hals für Dich? Etwas, das Dir Energie gibt? Oder ist es doch nur ein Fetisch?

A: Etwas, das mir Energie gibt. Ich bin halt kein psychischer Vampir, weil ich keine Auras von anderen Menschen anzapfen kann.

B: Wie fühlt sich das an, wenn Du durch Blut Energie bekommst?

A: Es ist das wahnsinnig Intime. Man bekommt etwas, das der andere nicht jedem gibt und das ich nicht von jedem bekomme. So eine Verschmelzung. Ich nehme einen Teil von ihm in mich auf.

B: Das könntest Du auch mit Sperma beim Geschlechtsverkehr. Wo ist da der Unterschied?

A: Das Aufnehmen über die Haut. Und dass es etwas Geheimnisvolles ist. Das macht ja nicht jeder. Das würde ich mal klar abgrenzen zum Sperma. Blut hat für mich was Mystisches.

B: Wie kommt das?

A: Ich weiß nicht, woher das kommt. Schon mit zehn Jahren habe ich nachts im Schlaf davon geträumt, dass ich Dracula treffe. Das hatte einen wahnsinnig erotischen Charakter. Ich konnte es nur noch nicht einordnen.

B: Hast Du solche Fantasien auch heute zu Hause? Macht Dir das Spaß? Drängt es sich auf?

A: Spaß macht es mir schon. Gerade jetzt, wo ich es nicht mehr verstecke und kein Problem damit habe. Es wird eigentlich immer öfter immer stärker. Auch wenn ich in der Bahn fahre und die Leute anschau. Da erschrecke ich teilweise ein bisschen. Aufdrängen tut es sich auch, wenn ich den Hals von Leuten angucke.

B: Findest Du, dass Dein Verlangen eine Kontrolle über Dich ausübt, die Du nicht haben willst?

A: Nee, das finde ich ganz okay so.

B: Warum? Es ist ja eine Persönlichkeitsveränderung. Findest Du das natürlich?

A: „Natürlich“ vielleicht nicht. Ich habe aber voll akzeptiert, dass ich halt so bin und das auch ausleben möchte.

B: Guck doch mal in dieses Buch von Charles Gatewood. Das zeigt ja Blood Play, keinen Vampirismus [Abb. 2].

A: Das Bild von der Frau, die hier von diesem Arm Blut leckt, finde ich ansprechend. Was ich nicht mag, ist, wenn literweise das Blut läuft. Das finde ich unästhetisch und übertrieben.

B: Jeder andere würde als erstes denken, dass so etwas weh tut. Was siehst Du in dem Foto?

A: In dem Moment ist es nicht so wichtig, ob es weh tut. Ich glaube, die steigern sich so da rein, dass sie nicht sonderlichen Schmerz verspüren.

Bei diesem Bild hier mit den Blut-Küssen ist meine Grenze erreicht. Ich finde das zu übertrieben. Ich würde im Moment lieber kleine Wunden zufügen. Das finde ich erotischer.

B: Wie ist es mit Krankheiten, die durch Blut übertragen werden?

A: Daran denke ich auch. Ich habe schon gelesen, dass es Vampire gibt, denen das egal ist.

B: Warum denkst Du daran?

A: Weil Du es gerade sagst. Wenn ich das Bild sehe, denke ich nicht sofort daran.

B: Sind die Leute in diesem Buch echte Vampire oder Poser? Sind die krank?

A: Ich würde nicht sagen, dass es keine richtige Vampire sind. Als krank würde ich sie auch nicht bezeichnen. Die bevorzugen einfach eine Art von Vampirismus, die mir zu extrem wäre.

B: Was ist daran zu extrem?

A: Dass der ganze Körper mit Blut bedeckt ist. Das ist zu offensichtlich.

B: Hast Du mit Deinem damaligen Freund Blood Play gemacht?

A: Ich habe das öfter angesprochen, aber er hat das Thema vermieden. Er hat gesagt, dass er es durchaus machen würde, wenn ich ihn dauernd bitte, er hätte aber angst, mich zu verletzen oder dass das weh tut oder die Beziehung gefährdet. Und dass er die Kontrolle verliert.

B: Meinst Du, er hatte Tötungs-Fantasien?

A: Vielleicht. Wir haben nicht so weit darüber gesprochen. Er hatte Angst, dass er aus Versehen einen umbringt.

B: Und wie weit würdest Du selbst außerhalb der Fantasie gehen? Hast Du Angst, dass bei Dir etwas Aggressives darunter liegt?

A: Ich bin sicher, dass bei mir nichts Aggressives darunter liegt. Ich bin absolut kein aggressiver Mensch. Das ist nicht der Auslöser, warum ich es machen will. Ich würde niemals jemandem einen Schaden zufügen, der nicht heilen würde.

B: Du bist stärker als viele andere: Du hast einen Persönlichkeits-Teil integriert, den alle komisch finden und die meisten bei sich ablehnen würden.

A: Das habe ich noch gar nicht so gesehen. Ich kann nicht verstehen, wie man das nicht akzeptieren kann. Vielleicht liegt das auch daran, dass ich schon immer sehr gefühlsbetont und emotional war. Ich mache mir auch wesentlich mehr Gedanken um alles, auch über mich und meine Gefühls-Welt. Vielleicht habe ich dadurch gelernt, das schneller zu akzeptieren.

B: Leben Gothics allgemein eher mit sich im Einklang als andere?

A: Ja. Die Leute, die ich kenne, denken viel darüber nach, wie und warum sie so fühlen. Bei mir ist es vielleicht, weil ich anders aufgewachsen bin durch die Behinderung an den Schultern. Dadurch war ich mehr alleine und habe mich zurückgezogen. Ich habe mich tagelang in mein Zimmer verzogen und dabei gelernt, mir mehr Gedanken zu machen.

B: War das ein trauriges Zurückziehen?

A: Damals schon. Heute bin ich gerne manchmal alleine. Ich habe früher nicht zu den anderen gehört. Dazu kam, dass ich damals auch schon dieses Interesse an Vampiren hatte.

So mit 18 kam ich in so einen Kreis von Leuten, da dachte ich, das wären meine Freunde. Da bin ich mal kurz reingerutscht. Ich dachte, damit die glücklich sind, muss ich mich da anpassen. In der Zeit war ich aber ganz unglücklich.

Wobei ich auch heute teilweise noch ganz gern mal so tue, als wäre ich so wie die. Das ist vielleicht auch so ne Art Energie ziehen. Die wissen absolut nichts über meine Neigungen. Das sind die Freunde meines Mannes.

B: Aber Du bist doch von Kopf- bis Fuß-Spitze schwarz angezogen. Merken die nichts?

A: Die wissen, dass ich mich in der Gothic-Szene bewege, sagen aber nichts dazu. Manchmal brauche ich diese glückliche Atmosphäre und weiß, in diesem Moment bin ich voll akzeptiert. Bin ich zwar nicht wirklich... aber ich tue halt so, wie sie es gerne sehen würden. Früher habe ich so positive Reaktionen nicht bekommen, also spiele ich Rollen.

B: Du sprichst und erlebst alles sehr freundlich und gefühlsbetont. Wie geht es Dir in eher männlichen Settings wie im ersten Teil von Blade: Muskeln, Autos, alles technisch. Schon die erste Szene, in der Blut massenhaft aus den Sprengkern kommt -- hat das was?

A: Wenn das Blut, das da raus kommt, Körpertemperatur hätte, dann hätte ich schon was davon. Wenn es aber irgendwie von der Temperatur her abweichen würde, also wenn es kalt oder voll heiß wäre, dann würde es mir gar nichts geben.

B: Und wenn es Schweine- oder Rinder-Blut wäre?

A: Dann würde es mich auch stören. Würde nicht so passen. Aus der Sprinkler-Anlage würde es mir nicht so viel geben wie wenn ich selbst an einem Menschen

das Blut trinken würde. Bei Körper-Temperatur könnte ich mir noch was dazu vorstellen. Dieses Stück Leben, das ich von dem Menschen in diesem Moment kriege...das ist es, was mich fasziniert.

B: Vampire sind auch Monster. Sie töten Leute. Als Deko findest Du unter Gothics auch oft Totenköpfe. Interessiert Dich das?

A: Nicht so sehr. Vielleicht eher die Frage, ob etwas nach dem Tod ist. Aus diesem Grund würde ich mich mehr damit auseinandersetzen als mancher Nicht-Goth. Wir nehmen das eher an und sehen den Tod eher als etwas, was zum Leben gehört.

Im Fernseh-Interview mit diesem Mächtigen-Vampir, dem „Kellner beim letzten Abendmahl“, sagte der, dass schwarz geschminkte Augen die Zersetzungs-Stadien von Leichen ausdrücken sollen. Die kleinen Gothic-Mädels kopieren das aber vielleicht nur, ohne darüber nachzudenken. Oder es dient dazu, um andere zu schocken.

Ich selbst schminke mich nicht. Als Kind hat eine Freundin mich gefragt, ob wir uns als Vampire verkleiden sollten. Das stößt mich aber ab, denn es ist für mich keine Verkleidung. Ich bin ja wirklich so.

B: Sprechen Dich die Leute im Club nicht darauf an, dass Du nicht aufgedonnert und geschminkt bist?

A: Nein. Vielleicht denken die, ich nehme das nicht ernst oder ich bin nur so ein Halb-Grufti.

B: Viele Kids verwechseln vielleicht auch Bühnen-Persönlichkeiten wie den sehr stark geschminkten Marilyn Manson mit der echten Person und ahmen nur die Maskerade nach.

A: Ja. Jemand, der eine wahnsinnig starke Ausstrahlung hat, obwohl er nicht Wunder wie geschminkt ist, ist der Sänger von Type O [Type of Negative]. Der hat eine extrem machtvolle Wirkung. Ich fühle ich mich so klein gegen den. Der ist einfach cool, auch wenn der nichts macht, dann strahlt er Macht und Stärke aus.

B: Dabei ist er ein unglaublicher Selbst-Zweifler, zerfressen von Selbst-Ablehnung. Ist doch erstaunlich, dass daraus so ein kraftvolles Charisma entsteht, von dem man was abhaben könnte.

A: Ich wär gern mal in seiner Nähe. Ich bin mir sicher, dass man da was von bekommt. Ich versteh´ echt nicht, warum der so von Selbstzweifeln zerfressen ist. Der hat alles, was man sich wünschen kann.

B: Ehrlich?

A: Von der Ausstrahlung her schon. Ich finde den total erotisch.

B: Und der Chef von Rammstein? Der hat doch auch Muskeln uns spritzt mit Wasser und Feuer rum.

A: Ja, in den Shows strahlt er was aus. Aber wenn ich den auf der Straße begegnen würde, weiß ich nicht, ob mir überhaupt auffallen würde, dass er es ist. Ich habe nicht das Gefühl, dass da was Kraftvolles rüberkommt, kein Energiefeld, nur Rohheit.

B: Zum Schluss noch was anderes: Aufsteckbare Zähne. Findest Du die gut?

A: Finde ich ansprechend, wenn die Zähne nicht so übertrieben sind. Für mich ist es das Symbol des Hautöffnens.

Quellen

- [1] Aster C (2003) Lesung auf dem Kongress der Dracula Society, Steinbach/Hessen, 24. Januar 2003
- [2] Benecke M (1999) First report of non-psychotic self-cannibalism (autophagy), tongue splicing and scar patterns (scarification) as an extreme form of cultural body modification in a Western civilization. *American Journal of Forensic Medicine and Pathology* 20:281-285.
- [3] Benecke M, Blak A (2000) Vampire Youth Subculture in New York City. *Journal of Dracula/Second World Dracula Congress, Poiana Brasov, May 24-28, 2000*, p. 60-61.
- [4] Benecke M (2001) Geliebte mit hunderttausend Volt. Die wachsende Gemeinde der Mastfreunde preist die tragisch verkannte Schönheit von Überlandkabelträgern. *Süddeutsche Zeitung* Nr. 29/2001:30.
- [5] Benecke M (2001) Tanz der Vampirforscher. Im rumänischen Schässburg traf sich die Transsylvanische Dracula-Gesellschaft und tauschte statt Blut neue Erkenntnisse aus. *Süddeutsche Zeitung* Nr. 117/2001:V2/11
- [6] Benecke M (2003) Motive des Vampirismus in Jugendsubkulturen. *Kongress der Dracula Society, Steinbach (Hessen)*, 25. Januar 2003.
- [7] Biondi R, Hecox W (1992) *The Dracula Killer. Nothing could quench his thirst for blood.* Pocket Books, New York.
- [8] Brook I (2003) Microbiology and management of human and animal bite wound infections. *Primary Care* 30:25-39.
- [9] Coppola FF, Hart JV (1993) *Bram Stoker's Dracula. Der Film und die Legende.* Bastei Lübbe, Bergisch Gladbach.
- [10] De Beauvoir S (1953) *Must we burn de Sade?* Peter Nevill, London/New York
- [11] De Sade D.A.F. (1785) *Les 120 journées de Sodome ou l'école du libertinage.* o.O.
- [12] Farin M (1989) *Heroine des Grauens: Wirken und Leben der Elisabeth Báthory.* P. Kirchheim, München.
- [13] Father Sebastian, Ramsland K (1998) *Vampyre Almanac: 1998-1999 Edition.* Endless Night, New York.
- [14] Father Sebastian (2000) *Vampyre Almanac 2000. The Sanguinarium,* New York.
- [15] Gatewood C, Clark DA (1997) *True Blood.* Last Gasp Books, San Francisco.
- [16] Glut DF (1971) *True vampires of history.* Castle Books, Secaucus.
- [17] Goyer DS, Norrington S, Frankfurt P, Snipes W, van de Sande T, Lee S (1998) *Blade.* AOL Time Warner/New Line Cinema, Los Angeles
- [18] Henkin WA, Holiday S (1996) *Consensual Sadoomasochism. How to talk about it and how to do it safely.* Daedalus Publishing, San Francisco.

- [19] Hertoft P (1989) *Klinische Sexologie.* Deutscher Ärzte-Verlag, Köln.
- [20] Knochenfee (2003) *Persönliche Information, E-Mails mit M.B.* 20.-28. Oktober 2003.
- [21] Lenk E, Kaefer K (1997) *Peter Kürten, genannt der Vampir von Düsseldorf.* Eichborn Verlag, Frankfurt am Main.
- [22] Rice A, Cruise T, Pitt B, Banderas A, Slater C, Jordan N (1994) *Interview with the Vampire.* Warner Bros. Pictures, Los Angeles.
- [23] Matzke P, Seeliger T (2001) *Gothic! Die Szene in Deutschland aus der Sicht ihrer Macher.* 2. erg. Aufl., Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin.
- [24] Matzke P, Seeliger T (2002) *Gothic II Die internationale Szene aus der Sicht ihrer Macher.* Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin.
- [25] Moore P, Pinto M, Goulding D, Buckley B, Benecke M, Dermengiu D, Miller E, Hoggard S, *Riddles of the Dead 7: Dracula Unearthed.* National Geographic TV International, 2002.
- [26] Noll R (1990) *Bizarre Diseases of the Mind. Real-life cases of rare mental illnesses – vampirism, possession, split personalities, and more!* Berkley Books, New York.
- [27] Novi X (2000) *The positive aspect of psychic vampirism.* Journal of Dracula/Second World Dracula Congress, Poiana Brasov, May 24-28, 2000, p. 22-24.
- [28] Obukwe ON (2002) *A study of human bite injuries to the face.* Central African Journal of Medicine 48:68-71.
- [29] Page C (1991) *Conversations with real vampires.* Harper Collins, New York.
- [30] Ramsland K (1999) *Piercing the darkness: Undercover with vampires in America today.* Harper Mass Market, New York.
- [31] Rozin P, Haidt J, McCauley CR (2000) *Disgust.* In: Lewis M, Haviland-Jones JM (eds.) *Handbook of emotions, 2nd ed, chapter 40 (pp. 637-653).* Guilford Press, New York
- [32] Schury G (2001) *Lebensflut. Eine Kulturgeschichte des Blutes.* Reclam, Leipzig.
- [33] Stiermann KL, Lloyd KM, de Luca-Pytell DM, Phillips LG (2003) *Treatment and outcome of human bites in the head and neck.* Otolaryngology -- Head Neck Surgery 128:795-801.
- [34] Sturm D, Völker K (1968) *Von den Vampiren oder Menschengraubern. Dichtungen und Dokumente.* Carl Hanser, München.
- [35] Vogt M (2003) *Diagnostik und Therapie von Bissverletzungen durch Hunde, Katzen und Menschen.* Deutsche Medizinische Wochenschrift 128:1059-1063.
- [36] Von Krafft-Ebing R (1888) *Psychopathia Sexualis.* 3. verm. Aufl. Stuttgart, Enke 1888.
- [37] Wellings K, Field J, Johnson AM, Wadsworth J (1994) *Sexual Behaviour in Britain. The national survey of sexual attitudes and lifestyles.* Penguin Books, London.

Tabelle

Tab. 1.: Selbstwahrnehmung und -beschreibung von schwarzen Menschen; zusammengestellt aus [23,24].

Einerseits	Andererseits
ausgestoßen	tolerant
hässlich	charismatisch
anders	divers
energiearm	an Grenzen mutig
intelligent	poetisch
introvertiert	keine Angst vor Rollen
schwach	individuell

Abbildungen



Abb. 1: Der Mother Club. Meat Packing District, Manhattan, 1998. Foto: Benecke



Abb. 2: Blood Play (links und mitte) vs. Bluttrinken (rechts); aus [14]. Fotos: Gatewood.



Abb. 3: Vampirische Abzeichen aus Manhattan: Sigils und Schlüssel des Sanguinariums; hier ausliegend bei Halloween Adventures (East Village, Manhattan). Obere Reihe von links: Schlüssel zur Hölle – unbekannt (Eck-Zähne?) – Schlüssel zum Himmel – Schlüssel zur Unterwelt; untere Reihe von links: Amulett der Hölle – Amulett des Himmels – Schlüssel nach Arcadia – Sanguine Ankh (= Bladed Ankh: Kombination aus Klinge und Ankh). Foto: Benecke.

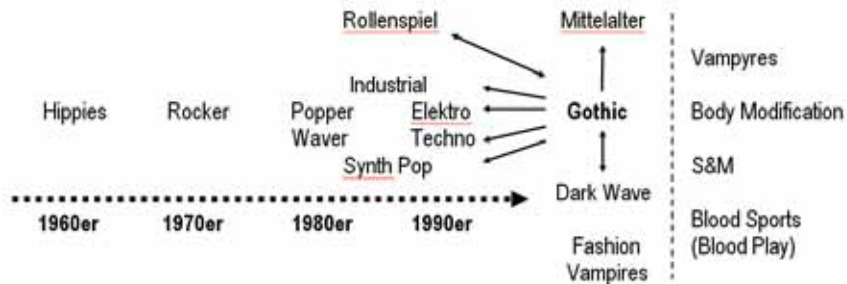


Abb. 4: Zeitliche Einordnung und Grenzen von und zu ausgewählten Subkulturen (sehr schematisch). „Vampire“ im Subkultur-Sinn sind „Vampyres“, die am ehesten ins Umfeld des Gothic integriert werden. Gothic ist die zur Zeit bedeutendste Jugend-Subkultur. Einzelne Mitglieder der schwarzen Szene finden sich auch in angrenzenden Szenen, beispielsweise den Vampyres. Abgegrenzt davon sind die „Vampire“ zu betrachten, die reine Rollenspiele betreiben. Beginn der in der Subkultur massenhaften Verbreitung der Gesellschafts-Spiele mit den Kits *Dungeons & Dragons* und *Das Dunkle Auge* in den 1980er Jahren; beachte übrigens die heutige Doppel-Bedeutung des Wortes *dungeon*: (a) Burg-Verlies, (b) für S&M-Spiele eingerichtete Örtlichkeit.



Abb. 5: Mina Harker, Blut trinkend [9]